

Verkämpfte Böcke

Dr. Wilhelm Baumgarten

Montag mußte ich wieder nach München zurück. Am letzten Aprilsonntag pürschte ich noch einmal im „Sundern“, einem abgesonderten Forstort, auf Wildtauben. Es war nur ein kleines Revier, aber sehr interessant durch die vielen aufgeföresteten Buntsandsteinbrüche. Ich hatte beim Locken zwei Tauber erlegt und war auf dem Heimweg. Als ich zum Abschied noch einen Blick in einen tiefen Steinbruch warf, sah ich dreißig Meter unter mir auf der Halde wie auf einer Bühne zwei verbissen kämpfende Rehböcke. Sie schoben sich hin und her, ächzten dabei und stöhnten, kamen aber nicht frei.

Um genauer beobachten zu können, pürschte ich vorsichtig am Rande des Steinbruchs hinunter und stand bei gutem Wind nur zehn Meter von den Rivalen entfernt. Deutlich konnte ich nun bemerken, daß sie sich verkämpft hatten. Der hellrote Bock saß mit der einen Gehörnstange zwischen den enggestellten Stangen des kirschroten Gegners fest. Beide waren an Wildpret gleich stark, aber schon sehr matt. Die Erlegung verbot sich, da zumindest der eine Bock gute Zukunft versprach und zudem noch Schonzeit war.

Ich eilte blitzschnell nach Hause. Irgendwo hatte ich einmal gelesen, daß man bei zwei verkämpften Hirschen dem einen die Stange über der Rose abgesägt hatte und die Hirsche freigekommen wären. Das mußte doch bei den Böcken auch gehen! Ich holte den Haumeister und packte den Fuchschwanz mit den feinen Zähnen ein. Als wir am Steinbruch ankamen, hatten sich die Böcke vor Ermattung niedergetan. Nach dem eingehend besprochenen Plan sollten der Kutscher Karl und der Haumeister sich auf sie werfen und sie festhalten. Meine Aufgabe bestand darin, das Gehörn des Engstängigen oben zu halten, damit mein Vater die Stange über der Rose absägen konnte. So ging es aber nicht. Jedesmal wenn mein Vater die Säge ansetzte, rutschte die Stange weg, einmal nach oben und dann wieder nach unten. Erschöpft standen wir schließlich auf. Meine Hände schweißten von den rauhen Perlen der Gehörne.

Karl hatte die richtige Idee. Er holte einen starken Fichtenast von etwa vier Zentimeter Durchmesser. Während wir die Böcke nochmals festhielten, drückte er den Prügel mit aller Kraft wie einen Hebel zwischen die Stangen, bis das verklemmte Ende sich löste. Wir waren alle fix und fertig; die Böcke lagen wie leblos da. Ohne weitere Umstände zogen wir uns in den Fichtenwald zurück, um aus der Entfernung zu beobachten.

Nach etwa zehn Minuten regte sich der Hellrote, kam langsam hoch und taumelte in die Dickung. Eine halbe Stunde verging, bis sich auch der Engstängige bewegte, und es dauerte noch weitere 30 Minuten, bis er taumelnd auf die Läufe kam und torkelnd dicht an uns vorüberschwankte. Nach zwanzig Gängen tat er sich wieder nieder und zog dann etwa eine halbe Stunde später, noch sehr unsicher, davon. Wie wir uns später überzeugen konnten, hatten sie diesen Vorfall ohne Schaden überstanden.